

# STADTENTWICKLUNG koopstadt

koopstadt-Workshop der lokalen Projektakteure

„Klimagerechte, nachhaltige Stadt- und  
Quartiersentwicklung“

## REPORT



Leipzig, 12. bis 13. November 2012



## INHALT

1_Zum Anliegen des Workshops der Projektfamilie in Leipzig	4
2_Ergebnisse und Erkenntnisse	6
2.1 Zum Stand der Dinge bei den drei Städtepartnern	6
2.2 Nürnberger Westen	11
2.3 Klima-Check	12
2.4 Was legt die gemeinsame Diskussion in Leipzig offen?	13
3_Fazit und Ausblick	15
4_Abendveranstaltung: „Eine neue Lichtstrategie für Leipzig - Einblicke in die Pilotprojekte“	16
5_Exkursion: „Energetische Sanierung des Kreuzstraßenviertels“	17

## ABLAUF

*Montag, 12. November 2012 (Schillerstraße 5, Metropolregion Mitteldeutschland)*

12.30 Uhr	Begrüßung und Einstieg
13.15 Uhr	Klimagerechte Stadtentwicklung auf Ebene der Gesamtstadt und der Quartiere, Ansätze in den drei koopStädten / anschl. Rückfragen und Diskussion
15.30 Uhr	Klimawandel und Quartier – Herangehensweisen am Beispiel des Projektes Stadtlabor Weststadt, Nürnberg, Input TU München / anschl. Diskussion
19.00 Uhr	„Eine neue Lichtstrategie für Leipzig - Einblicke in die Pilotprojekte“ (Abendveranstaltung)

*Dienstag, 13. November 2012 (Schillerstraße 5, Metropolregion Mitteldeutschland)*

9.00 Uhr	Klima-Check für städtebauliche Projekte, Leipzig
11.30 Uhr	Gemeinsames Interesse, Fazit und Ausblick
13.00 Uhr	„Energetische Sanierung des Kreuzstraßenviertels“ (Spaziergang)
14.30 Uhr	Ende des Akteursworkshops

## IMPRESSUM

*Veranstalter und Herausgeber*

**Freie Hansestadt Bremen**

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

**Stadt Leipzig**

Dezernat Stadtentwicklung und Bau

**Stadt Nürnberg**

Wirtschaftsreferat

Koordinierende Geschäftsstelle

[www.koopstadt.de](http://www.koopstadt.de) / [info@koopstadt.de](mailto:info@koopstadt.de)

*Konzept und Redaktion*

Iris Reuther, Andreas Paul

Büro für urbane Projekte, Leipzig

in Zusammenarbeit mit der koopstadt-

Gruppe und deren Vertreter aus Bremen,

Leipzig und Nürnberg

*Gestaltung*

Büro für urbane Projekte, Leipzig

*Fotos*

Büro für urbane Projekte, Leipzig

Pilotprojekt `koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg` im Rahmen des Nationalen Strategieplans für eine integrierte Stadtentwicklungspolitik (Nationale Stadtentwicklungspolitik) betreut durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

# Mitwirkende

## *Für die Projektfamilien*

### Aus Bremen

- Katrin Behnken, Umweltbetrieb Bremen
- Stefan Boltz, Referat Raumordnung, Stadtentwicklung und Flächennutzungsplanung (SUBV)
- Sven Jäger, Bremer Energie-Konsens GmbH
- Annette Jüngst, Referat Stadtumbau (SUBV)

### Aus Leipzig

- Ralph Elsässer, Agenda 21
- Carla Groß, Hochbauamt, Sachgebiet Energie, European Energy Award
- Peter Heinz, Amt für Umweltschutz, Umweltvorsorge & Stadtökologie
- Christiane Kawe, Amt für Umweltschutz, Umweltplanung
- Eike Sievers, Stadtplanungsamt, Abt. Stadtentwicklung
- Johann Simowitsch, Amt für Umweltschutz, Umweltvorsorge und Stadtökologie
- Mike Reichmuth, Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförd. (ASW)
- Gäste: Nico Neumann, DSK Regionalbüro Leipzig / Eric Scheil, seecon Ingenieure

### Aus Nürnberg

- Frederic Asam, Stadtplanungsamt
- Anne Cirener, Umweltamt
- Peter Faßbender, Stadtplanungsamt
- Alexandra Fritsch, Fritsch+Knodt & Klug ArchitektInnen
- Martin Hofmann, Amt für Wohnen und Stadtentwicklung
- Dr. Klaus Köppel, Leiter Umweltamt
- Wolfgang Seitz, Energieagentur nordbayern GmbH
- Gast: Dr.-Ing. Philipp Geyer, Lehrstuhl und Zentrum für energieeffizientes und nachhaltiges Planen und Bauen, TU München

## *Für koopstadt*

- Detlef Schobeß, Freie Hansestadt Bremen
- Stefan Heinig, Stadt Leipzig
- Christina Kahl, Stadt Leipzig
- Ruth Rabenberg, Stadt Leipzig
- Dr. Stefan Bege, Stadt Nürnberg
- Michael Lang, Stadt Nürnberg
- Michael Ruf, Stadt Nürnberg

## *Prozessbegleitung*

- Moderation: Iris Reuther, Büro für urbane Projekte, Leipzig
- Andreas Paul, Büro für urbane Projekte, Leipzig

Ein besonderer Dank geht an die Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Leipzig und ihre Projektpartner für ihre Gastfreundschaft und die gelungene Veranstaltung in anregender Atmosphäre. Zugleich gebührt allen Mitwirkenden im Workshop ein Dankeschön der Veranstalterinnen für ihr Interesse, ihr Engagement und die vielen konstruktiven Beiträge.

# 1\_Zum Anliegen des Workshops der Projektfamilie in Leipzig

Welchen Beitrag können Kommunen zum globalen Klimaschutz leisten? Welche Anpassungsmaßnahmen an die lokalen Folgen des Klimawandels sind notwendig und realisierbar? Diese Fragen werden momentan in vielen deutschen Großstädten diskutiert. Energie- und Klimaschutzkonzepte sind erarbeitet worden. Bei genauerem Hinsehen auf die Themen „Klimaschutz“ und „Klimawandel“ zeigt sich, dass bisherige Aktivitäten in Bremen, Leipzig oder Nürnberg wie andernorts auch vor allem auf fachliche Programme, technische Lösungen und kommunale Gebäude bezogen werden. Die Abwägung von Klimaschutz mit sozialen, wirtschaftlichen und denkmalpflegerischen Belangen im Sinne von Nachhaltigkeit, die Anpassungen von privaten Gebäudebeständen oder die quartiersbezogene Verknüpfung unterschiedlicher Aktivitäten stehen oft noch am Anfang.

Hier setzt der Diskurs von koopstadt an und fragt nach

- den integrierten, die Ressorts übergreifenden Ansätzen der Konzepte und Projekte für den Beitrag der Städte zum globalen Klimaschutz sowie zur Anpassung an die lokalen Folgen des Klimawandels;
- einer auf die Situation und Perspektive von drei Städten anwendbaren Position zu diesen beiden Themen;
- den Knackpunkten, Stolpersteinen und gangbaren Wegen für konkrete Schritte und Maßnahmen in den eigenen Strukturen, Handlungsräumen und Stadtteilen;
- den hierfür notwendigen Grundlagen, geeigneten Instrumenten und Erfolgskriterien.

Die Projektfamilie „Klimagerechte, nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung“ wurde zum Ende der Phase 2009 - 2012 ins Leben gerufen und traf sich am 12. und 13. November 2012 erstmals in Leipzig. Sie bot den Mitwirkenden die Möglichkeit eines interdisziplinären und längerfristigen Erfahrungsaustausches zu Maßnahmen des Klimaschutzes und der Anpassung an den Klimawandel.

<b>Themenfelder</b>	<b>Ökonomische Innovation, kreative Milieus und Beteiligung</b>	Transformationsstandorte als Teil der Stadt	<b>Kreative Raumeroberung</b>		<b>Projektfamilien</b>
			Raum für Kultur und Kreativwirtschaft	Zwischennutzung als Normalfall der Stadtentwicklung	
	<b>Regionale Kooperation, räumliche Vernetzung und neue Aktionsräume</b>	Stadt ist Region	Wasser-Region		
	<b>Urbane Lebensqualität, ökologischer Wandel und sozialer Zusammenhalt</b>	Bildung im Quartier	Stärkung der Innenstadt	<b>Klimagerechte, nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung</b>	





Am ersten Tag wurden gesamtstädtische oder quartiersbezogene Positionen, Handlungsansätze und beispielhafte Projekte aus den drei Städten vorgestellt. Ergänzt wurde dies durch eine Präsentation der TU München zu ihrem Forschungsprojekt für die Nürnberger Weststadt. In der darauf aufbauenden Diskussion wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den bisherigen Herangehensweisen herausgearbeitet und übergreifende Fragen für die weitere Zusammenarbeit formuliert. Auf einem abendlichen Spaziergang stellten die Leipziger ihren Gästen und interessierten Partnern die Lichtstrategie für die Innenstadt (Einsatz energiesparender Beleuchtungsanlagen u.ä.) vor.

Am zweiten Tag wurde das Konzept „Klima-Grobcheck für städtebauliche Vorhaben“ zur Bewertung von Projekten und Konzepten im Rahmen der Stadt-, Stadtteil- und Quartiersentwicklung vorgestellt und ausführlich diskutiert. Daraus sollen konkrete Schlüsse für die weitere Arbeit an dem neuen Instrument gezogen werden. Zugleich wurde in der Projektfamilie darüber diskutiert, ob dieser Ansatz ggf. für Bremen oder Nürnberg adaptiert oder modifiziert werden kann. Der Workshop wurde durch eine Kurzexkursion ins Kreuzstraßenviertel im Leipziger Osten, einem Schwerpunktraum der integrierten Stadtteilentwicklung, abgerundet. Die städtische Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB) wurde im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Energetische Sanierung von Großsiedlungen“ für ein integriertes Sanierungskonzept dieses innerstädtischen Plattenbauquartiers prämiert und berichtete über die ersten Erfahrungen mit dem Sanierungsprozess und der Einbindung der Bewohner.

# 2\_Ergebnisse und Erkenntnisse

## 2.1 Zum Stand der Dinge bei den drei Städtepartnern

In den drei Städten Bremen, Leipzig und Nürnberg werden bei den verschiedenen Ressorts aktuell die Fragen zu kommunalen Beiträgen zum Klimaschutz sowie zur Anpassung der Stadt, ihrer Teilräume, Standorte und Gebäudebestände an die Folgen des globalen Klimawandels diskutiert und jeweils neue Konzepte auf den Weg gebracht. Dabei liegen wesentliche Grundlagen sowohl bei den drei Städten, aber auch bei ihren strategischen Partnern (Stichwort: Infrastrukturunternehmen und Ener-

gieversorger) bereits vor oder werden aktuell erarbeitet. Damit eröffnet sich die Chance, eine vergleichende Betrachtung anzustellen, Erfahrungen aus drei laufenden Prozessen auszutauschen und die gemeinsame Position als Beitrag zur aktuellen bundesweiten Diskussion zum Thema zu vertiefen.

Im Folgenden werden die wesentlichen Inhalte der einzelnen Inputs wiedergegeben.

### Bremen

#### **Klimaschutz- und Energieprogramm (KEP) 2020 des Landes Bremen**

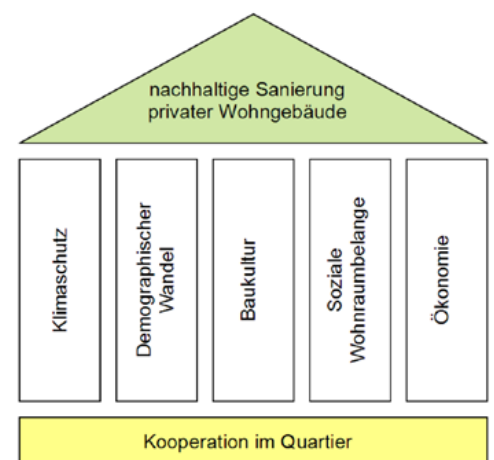
*Detlef Schobeß, Referat Raumordnung, Stadtentw. u. Flächennutzungspl., SUBV*

In Bremen leistet das 2010 beschlossene Landesprogramm „Klimaschutz- und Energieprogramm (KEP) 2020“ den Einstieg in die Thematik für Bremen und Bremerhaven. Das Programm hat keinen räumlichen Bezug, sondern gibt Ziele für das Land Bremen vor. So sollen bis 2020 die CO<sub>2</sub>-Emissionen um mindestens 40% gegenüber 1990 gemindert werden. Die Handlungsfelder sind Stromerzeugung und -nutzung, Wärmeversorgung, Gebäude, Unternehmen und Verkehr. Für diese wurden jeweils Ziele beschlossen und Maßnahmen und Projekte umgesetzt bzw. angestoßen.

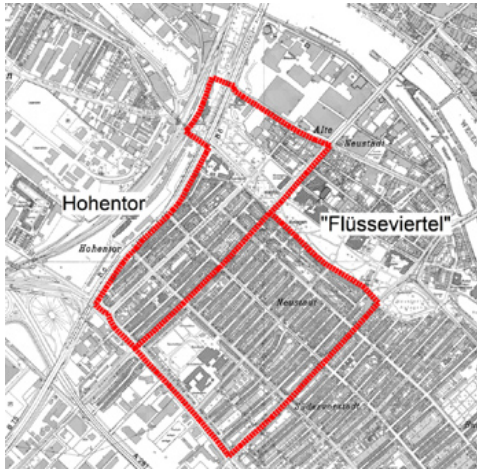
#### **Energetische Quartiersentwicklung - Projekt „Kooperation im Quartier“**

*Annette Jüngst, Referat Stadtumbau, SUBV*

Das Referat Stadtumbau ist unter anderem für die Stadterneuerung und die Förderung (EU, Bund, Land) zuständig und sieht als besondere Herausforderung, dass die hohen Ziele (z.B. der Leipzig-Charta) letztendlich vor Ort und im Kleinen umzusetzen sind. Hier ist deutlich geworden, dass in Bremen die Aktivierung von Eigentümerstrukturen, die energetische Optimierung „schwieriger“ Baustrukturen und die Energieberatung einkommensschwacher Haushalte zu den zentralen Fragen gehören. Aktuell arbeitet Bremen modellhaft in zwei Fördergebieten an diesen Aufgaben. Dies ist zum einen das im Rahmen des KfW-Programms „Energetische Stadtsanierung - Zuschüsse für integrierte Konzepte und Sanierungsmanager“ geförderte Projekt „enerq“, das sich insbesondere mit den Möglichkeiten der energetischen Sanierung von Wohngebäuden der 1950er und 1960er Jahre (Altbremer Reihenhaus) unter Berücksichtigung der Belange des Denkmalschutzes auseinandersetzen soll. Ziel ist, Antworten auf zwei schwierige Vorbehalte in aktuellen öffentlichen Debatten zu finden: Der energetischen Stadterneuerung wird oftmals vorgeworfen,



*Säulen und Fundament einer nachhaltigen Sanierung privater Wohngebäude*



Gebietsabgrenzung KiQ

dass sie Wohnraum verteuert und damit gentrifizierend wirkt sowie zum Verlust von Baukultur und Identität führt. Das Projekt enerq ist im Quartier Bremen-Ohlenhof (im Schwerpunktgebiet der Stadtentwicklung Bremer Westen, Stadtteil Gröpelingen), einem „benachteiligten“ Gebiet verortet. Die Fertigstellung des Konzeptes wird Mitte 2013 erwartet.

- Zum anderen ist Bremen (Antragsteller Haus und Grund) am ExWoSt-Forschungsvorhaben „**Kooperation im Quartier** (KiQ)“ beteiligt. Eingesetzt wird das Vorhaben im Sanierungsgebiet Bremen-Hohentor sowie im „Flüsseviertel“. Spezifisches Ziel ist hier das Finden von Antworten auf die Fragen:
- Wie kann man die Ansprüche von Baukultur, energetischer Modernisierung und altersgerechter Instandsetzung des Bestandes erfüllen?
  - Wie kann die Übertragbarkeit von Erfahrungen aus einem Quartier in der Gebietskulisse der Städtebauförderung in ein Quartier außerhalb gelingen?
  - Welche neuen Wege der Ansprache von Privateigentümern gibt es? Welche sind zielführend und erfolgreich?
  - Wie kann die Wohnraumanpassung an veränderte Standards und veränderte Nachfragebedürfnisse bei gleichzeitigem Erhalt bezahlbaren Wohnraums gelingen?

### energiekonsens

Sven Jäger, Bremer Energie-Konsens GmbH



Bremen Eichenstraße

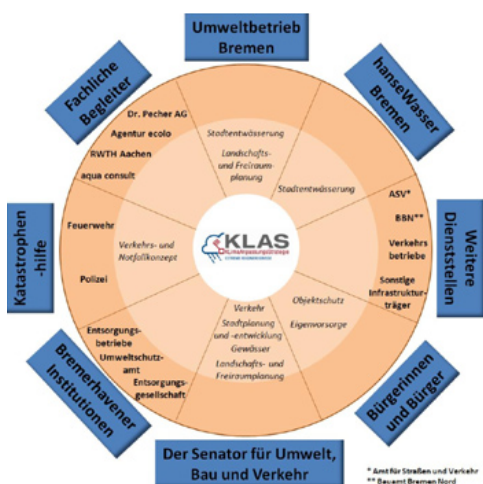
Anliegen und Aufgabe der „energiekonsens - Klimaschutzagentur Bremen, Bremerhaven, Weser-Ems, Weser-Elbe“ ist, Projekte zu initiieren und zu begleiten, die zur CO<sub>2</sub>-Einsparung führen. Die gemeinnützige Agentur existiert seit 1997, ist Ansprechpartner für Kommunen, Unternehmen und Bürger und hat bereits über 450 Projekte realisiert. Ein aktueller Projektbaustein ist das Programm „Energieeffiziente Stadt (**ener:stadt**)“, mit dem 50% der Konzeptkosten für energieeffiziente Maßnahmen (max. 3.000-6.000 Euro) gefördert werden. Außerdem ist die Agentur mit der Initiative „Bremen Modernisieren“ aktiv. Bei vielen Projekten wurde und wird sehr deutlich, wie bedeutend Aufklärung, Kommunikation und Beratung sind.

### Das Projekt KLAS

Katrin Behnken, Umweltbetrieb Bremen

In Bremen steht mit Blick auf die Klimaanpassung neben dem Hochwasserschutz die Vorsorge vor Überschwemmungen nach Starkregen ganz weit oben auf der Agenda. Mit dem Projekt „**KLimaAnpassungsStrategie** - extreme Regenereignisse für die Stadtgemeinde Bremen (KLAS)“ reagiert Bremen u.a. auf die extremen Ereignisse im August 2011 und macht sich auf den Weg, Bremen an das Risiko solcher Regenfälle anzupassen und damit langfristig auf die Zukunft vorzubereiten. 2011 durchgeführte Analysen zeigen, dass das Kanalnetz für den Normalfall ausreichend bemessen ist, auf extreme Regenereignisse nicht ausgelegt werden kann und daher andere Maßnahmen und Strategien im Sinne einer Klimaanpassungsstrategie notwendig sind. Der Projektfokus liegt hier auf dem oberflächigen Abfluss. Klimaanpassung wird dabei als kommunale Gemeinschaftsaufgabe verstanden. Die einzelnen Ziele von KLAS lauten:

- Identifizierung Oberflächenwasser-sensibler Bereiche und Ableitung von Maßnahmen;
- Wassersensible Stadtentwicklung (Betrachtung von Instrumenten und Planungsverfahren sowie von baulich-technischen Optionen);
- Überlegungen zu Finanzierungskonzepten für Maßnahmen im öffentlichen und/oder privaten Bereich;
- Objektschutz auf privaten Grundstücken und Sensibilisierung der Bevölkerung in Bezug auf eine Eigenvorsorge.



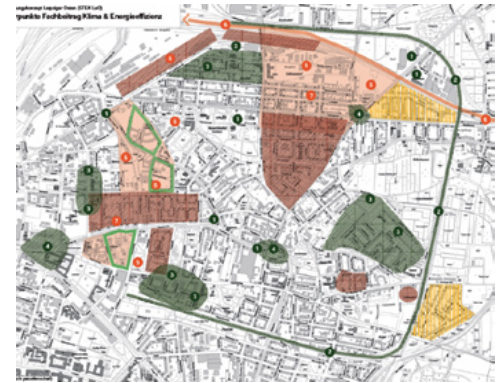
Akteure und Partner von KLAS



## Stadtentwicklung und Klimaschutz

Eike Sievers, Stadtplanungsamt, Abt. Stadtentwicklung

Die Abteilung Stadtentwicklung im Stadtplanungsamt des Dezernates Stadtentwicklung und Bau erarbeitet gemeinsam mit dem Umweltamt und dem Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW) aktuell und als ergänzende Fachplanung für das integrierte Stadtentwicklungskonzept „Leipzig 2020 (SEKo)“ das Fachkonzept „Energie- und Klimaschutz“. In den Schwerpunkträumen des SEKo werden derzeit oder in naher Zukunft auf Stadtteilebene Aussagen zum Klima erarbeitet und in die Maßnahmenplanung für die räumliche Entwicklung integriert. So ist bspw. im Rahmen der Erarbeitung eines integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Leipziger Osten (STEK LeO) das Fachkonzept „Klima“ erstellt worden, das unterschiedliche Maßnahmen im Stadtteil verortet. Klimaschutz und Klimawandel sollen dabei zusammengedacht und mit Blick auf eine integrierte Stadtentwicklung auf mehreren Handlungsfeldern (Gebäude und Haushalte, Mobilität, Stadttechnik, Freiraum und Gesundheit, Energieerzeugung und Energieversorgung) berücksichtigt werden. Kommunikation und (Energie-)Beratung bilden dabei wichtige Querschnittsthemen. Grundprinzip ist, dass sich Klimaschutz an den sozialen und ökonomischen (Einkommen der Mieter, Rentierlichkeit der Maßnahmen für Eigentümer) sowie den städtebaulichen (Denkmalschutz, Baukultur) Rahmenbedingungen im Stadtteil orientieren muss. Dies geht nur in intensiver Zusammenarbeit mit Akteuren vor Ort und braucht eine kontinuierliche und verlässliche Förderung durch Bund und Land.



STEK LeO – Fachkonzept Klima

## Klimaschutz und -anpassung als gesamtstädtische Aufgabe

Johann Simowitsch, Amt für Umweltschutz, Umweltvorsorge u. Stadtökologie

Die Stadt Leipzig hat 2011 ein „Energie- und Klimaschutzkonzept“ erstellt, das die Grundlagen für künftige Strategien bzw. Maßnahmen der Stadt zum Klimaschutz darlegt. Dabei werden zwei Strategien verfolgt: Im Rahmen des „European Energy Awards“ wurde ein Energiepolitisches Arbeitsprogramm 2011 bis 2013 erstellt. In diesem Programm werden in sechs ämterübergreifenden Arbeitsgruppen Maßnahmen und Projekte entwickelt sowie interne und externe Entwicklungen bewertet. Parallel wird derzeit das „Energie- und Klimaschutzprogramm“ fortgeschrieben. Mit dem Ziel, die räumlichen Aussagen zu konkretisieren, werden im Zuge des SEKo-Fachkonzeptes „Energie- und Klimaschutz“ Schwerpunkträume und Maßnahmen definiert.

Im Bereich der Klimaanpassung hat die Stadt Leipzig mit der Stadtklimabefliegung 2010, dem Landschaftsplan 2012, der Mitwirkung am Projekt „MORO - Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel“ u. v. a. wichtige Grundlagen erarbeiten können. Hieran anknüpfend werden konkrete Strategien entwickelt und Handlungsleitlinien aufgestellt.



An der Gemeinschaftsaufgabe beteiligte Akteursgruppen

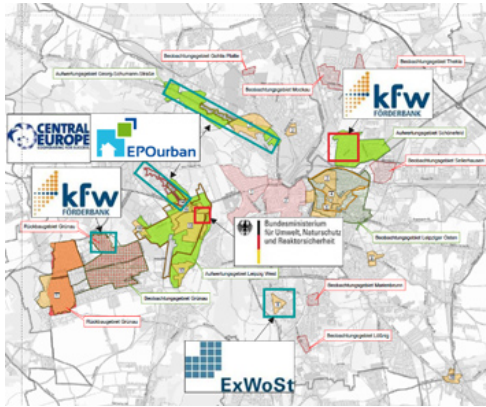
## Leipzigs Stadtteilquartiere – Grundlagen / Ansätze / Dokumente

Mike Reichmuth, Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung, ASW

Als maßnahmenausführendes Amt vor Ort hat das ASW Grundsätze erarbeitet, wie das Thema Klima konkret im Quartier gefasst werden kann. So ist man sich einig, dass:

- nicht jedem Trend blind gefolgt, sondern das Leipzig spezifische beachtet werden soll (eigene Wege finden);





Fördergebietskulisse Gesamtstadt und Projekte ASW

- das langfristige Implementieren von Strategien zum Klimaschutz und Klimawandel in allen Konzepten nur durch integrierte Denkweisen erfolgen kann;
- Interessierte, engagierte Partner vor Ort gewonnen werden müssen;
- die Stadtteilpläne/Quartiers- und Stadtumbaumanagements wichtige Anlaufstellen/Multiplikatoren sind.

Momentan befindet sich das ASW bei der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten in einer experimentellen Phase.

Aktuell laufende Projekte sind:

- KfW-Programm Nr. 432: „Energetische Stadtsanierung Grünau WK 5.1 – Erstellung Integriertes Quartierskonzept“;
- CENTRAL EUROPE EU-Projekt: „EPOurban – Beratungsangebote für private Hauseigentümer in schwierigen Lagen (u.a. energetische Sanierung)“;
- BBSR ExWoSt-Modellvorhaben: „EQ – Energieeffiziente Quartiere“ u.a. Sanierungsgebiet Connewitz.

In Vorbereitung befinden sich:

- KfW-Programm Nr. 432: „Energetische Stadtsanierung Schönefeld - Erstellung Integriertes Quartierskonzept und Einsatz des Sanierungsmanagers“;
- KfW-Programm Nr. 432: „Energetische Stadtsanierung Grünau WK 5.1 – Einsatz des Sanierungsmanagers“;
- BBSR-Modellvorhaben „Gebäudebestand (Energieeffizienz, Denkmalschutz) im Gründerzeitquartier der Musikalischen Komödie“.

## Nürnberg

### Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Nürnberg

*Dr. Klaus Köppel, Leiter Umweltamt*



Handbuch Klimaanpassung

Die Stadt Nürnberg kann auf verschiedene Vorhaben und Maßnahmen auf Stadtteil- und Quartiersebene sowie darüber hinaus verweisen.

So ist die Stadt Nürnberg am ExWoSt-Projekt „**Sommer in der Stadt** - dem Klimawandel wirksam begegnen“ beteiligt. Unter der Überschrift „Die Nürnberger Anpassungsstrategie an den Klimawandel - am Beispiel von innerstädtischen Gebieten“ hat das Umweltamt in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Wetterdienst auf Basis der bisherigen Wettertrends eine Klimaprognose für die Stadt erstellt. Demnach wird die Jahresmitteltemperatur bis 2050 um 1-2 °C steigen, Sommer- und Hitzetage werden zunehmen. In der Bevölkerung wird die Thematik der Klimaveränderung durchaus wahrgenommen insbesondere bei Extremereignissen. Zudem ist zu konstatieren, dass vor allem Begrünungen und Freiraumkonzepte als Maßnahme zur Verminderung der Temperaturen anerkannt und positiv angesehen werden. Der Umgang mit dem Klimawandel wird konkret auf zwei Projektgebiete heruntergebrochen. So sind die Belange der Thematik in das „Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept Nürnberger Westen (INSEK)“ eingebracht sowie ein „Grün- und Freiraumkonzept“ erarbeitet worden. Das Konzept ist in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit akzeptiert und Umsetzungsmaßnahmen wurden bereits eingeleitet. Die Akzeptanz ist jedoch mit einer hohen Erwartungshaltung verbunden, sodass Maßnahmen/Strategien zeitnah umgesetzt werden müssen. Dabei hilft, auch mit Blick auf die Kosten, dass das Grün- und Freiraumkonzept schrittweise umgesetzt werden kann. Nach diesem Vorbild sollen weitere Grün- und Freiraumkonzepte erarbeitet werden. Der zweite Schwerpunktbereich ist die Nürnberger Altstadt. Sie zeichnet sich durch eine extreme Verdichtung und eine hohe Anzahl denkmalgeschützter Gebäude aus. Als wesentliche Maßnahmen werden hier die Mehrung der Hof- und Dachbegrünung sowie die Öffnung

von Zugängen zum Wasser (Pegnitz) verfolgt. Aktuell wird eine „Potenzialanalyse Hinterhof- und Dachbegrünung“ durchgeführt; perspektivisch soll ein Hofbegrünungsprogramm (gab es bereits Mitte/Ende der 80er Jahre; ab Ende der 90er Jahre zurückgefahren) aufgelegt werden. Für die Gesamtstadt rücken die Erstellung eines Stadtklimatischen Gutachtens sowie eine stärkere Berücksichtigung des Themas „Klimawandel in Umweltverträglichkeitsprüfungen“ auf die Agenda.

Mit Blick auf den Klimaschutz kann Nürnberg auf den gesamtstädtischen **Energiennutzungsplan** verweisen. Hier wurden in einem ersten Schritt die Rahmenbedingungen evaluiert (bspw. CO<sub>2</sub>, Raum- und Wasserwärmebedarf etc.) und in einem zweiten Schritt die Entwicklungsszenarien und -ziele definiert. Insbesondere die Entwicklungsszenarien und nutzungsbezogenen Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen sind eine wichtige Grundlage für künftige Konzepte.

Für das Themenfeld **Energieeffizientes Bauen und Sanieren** wurden zwei Pilotprojekte zu Energieeffizienten B-Plänen (Optimierung unter energetischen Aspekten, z.B. Verschattung) mit Energiekonzept durchgeführt.

Auf politischer Ebene verfolgt die Stadt den „**Klimaschutzfahrplan Stadt Nürnberg**“. Wichtig ist hier die Erkenntnis, dass Nürnberg allein die Klimawende nicht umsetzen kann. So sind im „**Klimapakt der Metropolregion**“ Vereinbarungen zur regionalen Zusammenarbeit getroffen. Dabei ist besonders die Tatsache hervorzuheben, dass die Wertschöpfung bei erneuerbaren Energien auf der regionalen Ebene zu verorten ist. Ein zentrales Förderprogramm ist das „CO<sub>2</sub>-Minderungsprogramm“ des kommunalen Energieträgers (Gesamtbudget 800.000 Euro). Schließlich existieren mit „SAMS - Sanierung und bauen mit System“ als Impulsberatung für Interessierte sowie „ESP - EnergieSparProjekt“ als Beratung für Haushalte mit geringem Einkommen interessante Beratungsangebote.

### **Denkmalgerechte Fachwerksanierung mit nachwachsenden Rohstoffen - Modellprojekt Pfeifergasse 9, Nürnberg**

*Alexandra Fritsch, Fritsch+Knodt & Klug ArchitektInnen*

Die energetische Sanierung denkmalgeschützter Gebäude ist eine schwierige Aufgabe und macht die integrierte Arbeit zwischen Planern, Herstellern und Nutzern unumgänglich. So hat die denkmalgerechte Sanierung die Aufgabe, Baukultur zu erhalten bzw. das Erscheinungsbild historischer Gebäude zu wahren. Die nachhaltige Sanierung erfordert wiederum die behutsame Weiterentwicklung der Fassaden und mit Blick auf Denkmalgerechtigkeit und Energieeffizienz einen ganzheitlichen Ansatz. Die Bauaufgabe verfolgt somit Vorgaben der Fachwerksichtigkeit, der handwerklichen Sanierungstechnik, die Verwendung ökologischer Werkstoffe sowie die Einhaltung der Energieeffizienz nach Standard EnEV 2009. Um diesen Anforderungen und Aufgaben mit möglichst wenig Kompromissen gerecht zu werden, bedarf es u.a. innovativer, neuer Baustoffe und Verfahrensweisen. In Nürnberg konnten bereits sehr gute Erfahrungen mit Magnesit gebundenen Rohrkolbenplatten gemacht werden. Der Rohstoff Typha (eine heimische, nachwachsende Feuchtbereichspflanze) zeichnet sich durch sehr gute (Dämm-)Eigenschaften und eine vielfältige Verwendbarkeit aus. Zudem bindet das Rohr CO<sub>2</sub> und schafft beim Anbau Biotop und Retentionsräume.

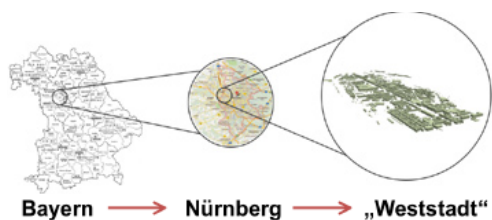
Die Erprobung des Baumaterials wurde durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück gefördert. Zudem waren das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und das Fraunhofer IBP als Partner am Projekt beteiligt.



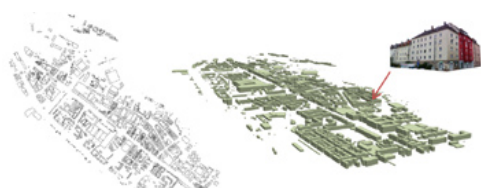
*Vom Rohstoff zum Plattenprodukt*

## 2.2 Nürnberg Weststadt (Gastbeitrag Tag 1)

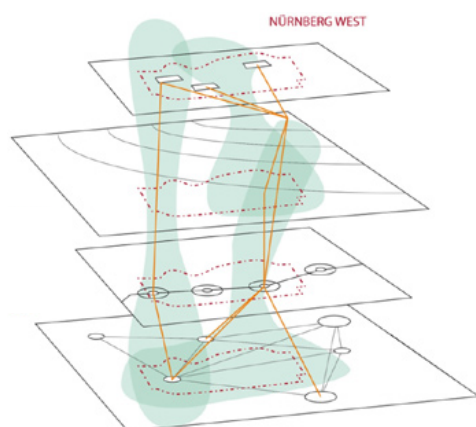
*Dr.-Ing. Philipp Geyer, Lehrstuhl und Zentrum für energieeffizientes und nachhaltiges Planen und Bauen, Technische Universität München*



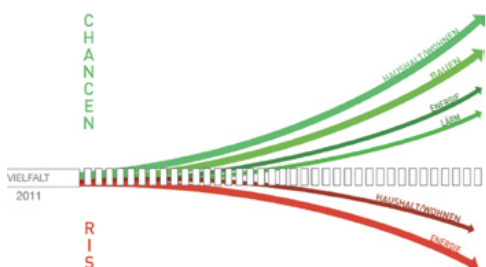
*Betrachtungsebenen*



*Bewertung mit räumlichem Bezug*



*Unterschiedliche Handlungsräume, räumliche Zusammenhänge sowie Disziplinen und Maßstabsebenen spielen beim Thema Nachhaltigkeit zusammen*



*Zukunftstrends – Entwicklungsrichtungen und Wechselwirkungen*

Die Stadt Nürnberg hat gemeinsam mit dem Freistaat Bayern eine umfangreiche Forschungsstudie der TU München (die mit weiteren Partnern kooperiert) in Auftrag gegeben. Unter dem Titel „Stadtlabor Nürnberger Weststadt“ setzt sich diese mit drei langfristigen Szenarien, geeigneten Modellen und Projektideen für die Anpassung eines Transformationsstandortes und dicht bebauten Stadtteils an die Folgen des lokalen und globalen Klimawandels auseinander.

Das einjährige, interdisziplinäre Forschungsprojekt der TUM untersuchte am Beispiel der „Weststadt“, wie das Ziel einer lebenswerten und nachhaltigen Stadt langfristig gesichert werden kann. Unter Berücksichtigung von Herausforderungen, die den Umbau vorhandener Stadtquartiere maßgeblich beeinflussen, wie der Geschwindigkeit des globalen Wandels, dem Klimawandel und der Energiewende, wurden Hinweise für Handlungsspielräume zur zukunftsfähigen Entwicklung des Stadtquartiers eruiert.

Hierzu wurden auf der Basis einer umfassenden Grundlagenermittlung Methoden, Strategien und alternative Entwicklungspfade entwickelt. Im Fokus der Betrachtungen stehen hierbei die Themen Wirtschaft, Wohnen und Raum. Sie sollen als Basis für eine Transformation zu einem lebenswerten und nachhaltigen Stadtquartier dienen. Um Rahmenbedingungen, Steuerungsmöglichkeiten und mögliche Auswirkungen unterschiedlicher Entwicklungspfade aufzuzeigen, wurden drei Zukunftsszenarios für die Weststadt bis 2050 entwickelt. Die Stadtplanung und Politik sollen hierdurch unterstützt werden, Handlungsoptionen und deren langfristigen Wirkungen zu erkennen.

Im ersten Szenario „Managed Care“ besitzt die Weststadt keine wirtschaftliche Führungsposition innerhalb Nürnbergs und der Metropolregion, aber eine unterstützende und zudienende Funktion.

Das zweite Modell „Knowledge Economies Hub“ sieht die Weststadt im Jahr 2050 als Wirtschaftsstandort mit nationaler und internationaler Ausstrahlung. Der Stadtteil stellt hier eine hohe Wertschöpfung und anspruchsvolle Arbeitsplätze für die Metropolregion und Nürnberg bereit.

In der dritten Zukunftsvorstellung „Birthplace of Subsistence Economy“ entwickelt sich das Quartier zu einem Zentrum von regional orientierten Wirtschaftskreisläufen, nach angenommenem wirtschaftlichen Niedergang und Schrumpfung bis in die 2020er Jahre.

Alle drei Szenarien sind mögliche Entwicklungswege der Weststadt Nürnbergs, die alle das Potential haben, sich dem Ideal einer lebenswerten Stadt zu nähern. Die große Aufgabe der Stadtplanung sei es, planerische Maßnahmen für den Stadtteil und die Stadt so zu gestalten, dass alle Entwicklungsrichtungen denkbar bleiben.

Die Arbeitsergebnisse des „Stadtlabors Nürnberger Weststadt“ wurden am 19. November 2012 im Rahmen des Symposiums und der Ausstellungseröffnung „Lebenswerte Quartiere: Strategien für einen zukunftsorientierten Stadtumbau“ durch die beteiligten Lehrstühle der TUM in Nürnberg öffentlich vorgestellt, durch Fachvorträge ergänzt und diskutiert.



## 2.3 Klima-Check (Gastbeitrag Tag 2)

Nico Neumann, DSK Regionalbüro Leipzig/Eric Scheil, seecon Ingenieure (Leipzig)

Zum Einstieg in die Diskussion wurde der Arbeitsstand des Projektes „Klima-Check Leipzig“ im Workshop vorgestellt und diskutiert.

Die Idee eines Klima-Checks entspringt der Arbeit am integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Leipziger Osten, in dessen Prozess eine Arbeitsgruppe „Klima“ aufgestellt wurde. Dabei zeigte sich schnell, dass es sehr schwierig ist, die richtigen Datengrundlagen zu bestimmen bzw. zu erschließen sowie die richtigen Interpretationen zu treffen. Daher wurde mit lokalen KoopStadt-Mitteln der Stadt Leipzig eine Studie in Auftrag gegeben, in der in enger Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt sowie dem Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung und dem Amt für Umweltschutz ein System für einen Klima-Check auf Quartiersebene entwickelt und modellhaft auf ein Testquartier angewandt werden soll.

Vorrangiges Ziel ist, Stadtquartiere vor allem unter Erschließung von Energiesparpotenzialen energetisch zu optimieren sowie bei Erhalt ihrer Lebensqualität und Funktionsfähigkeit an den Klimawandel anzupassen. Es geht aber auch darum, die Themenbereiche Klimaschutz und Klimaanpassung verstärkt in die integrierte Stadtentwicklung zu implementieren. Dies bedarf der Etablierung von Prüfmechanismen zur Bewertung städtebaulicher Vorhaben, der Sensibilisierung der Verwaltungsebenen für das Thema Klima sowie der Aktivierung und Beteiligung der verschiedenen Akteursgruppen (Politik, Bauherren, Planer, Öffentlichkeit).

An die Checkliste selbst richten sich dabei folgende Anforderungen:

- frühzeitige Implementierung in Planungsprozesse und frühzeitige Kommunikation der Akteure;
- mehrphasiger Aufbau entsprechend Planungsstufen;
- quartiersbezogener Ansatz (vorrangig Bestandsquartiere);
- systematische Zusammenstellung klimaschutzrelevanter Kriterien;
- einfache Ableitbarkeit von Empfehlungen;
- Handhabbarkeit und Transparenz der Methodik.

Angestrebt wird, dass künftig Verwaltungen bei Vorhaben und Maßnahmen selbst mit dem Klima-Check arbeiten können, um Aussagen mit stadtklimatischer Relevanz ableiten zu können.

Der Klima-Check dient nicht der Zielfindung für ein Quartier!

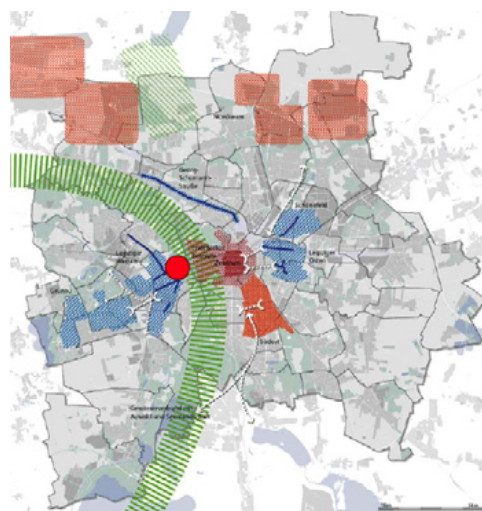
Zum gegenwärtigen Arbeitsstand konnten folgende Knackpunkte zur Methode festgehalten werden:

- Verfügbarkeit + notwendige Kooperation zur Bereitstellung relevanter Daten;
- Masse von Daten versus Relevanz für einen Check (Balance zwischen Handhabbarkeit und möglicher/notwendiger Tiefenschärfe, Erfordernisse in Bezug auf konkrete Vorhaben, etc.);
- Arbeits- und Entscheidungsstrukturen für die Erarbeitung, Auswertung und Operationalisierung eines Checks.

Die Kommentare und Hinweise der anschließenden, sehr offenen Diskussion wurden durch die Leipziger dankend aufgenommen und werden in die weitere Arbeit am Klima-Check einfließen. Im Anschluss wird er Bremen und Nürnberg zur Verfügung gestellt.



Lage Testquartier „MuKo-Block“



Lage im Schwerpunktraum Leipziger Westen



Indikator Gebäudezustand  
(rot = unsaniert)



Indikator Klimafunktionsbereiche



## 2.4 Was legt die gemeinsame Diskussion in Leipzig offen?

### Themen und Fragestellungen aus Sicht der kommunalen Vertreter

#### **Verantwortung der Kommunen**

Die Städte gehören mit ihren Beständen, Strukturen und Nutzungen zu den Verursachern und Betroffenen des Klimawandels. Deshalb müssen die Kommunen ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten und zugleich Anpassungen an die Folgen des globalen Klimawandels einleiten. Insofern stehen sie im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung in der Verantwortung. Zugleich können sie nicht alle Lasten tragen, sondern brauchen Partnerschaften und müssen nach geeigneten Strategien suchen.

#### **Zeithorizonte und Zielkorridore**

Die bereits eingetretenen und die absehbaren Folgen des globalen Klimawandels sind nicht für jede Stadt gleich und es müssen sehr langfristige Zeithorizonte berücksichtigt werden, auf die die jeweiligen Ziele abzustellen sind. Neben den üblichen mittel- und langfristigen Zeithorizonten der Stadt- und Stadtteilentwicklung ist eine Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Stadt für zukünftige Generationen gefragt.

#### **Aufgabenteilung und Kooperation sind zwingend erforderlich**

Die Beiträge zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung können nicht von einem Ressort geschultert werden. Unterschiedliche Lösungsansätze und Prioritäten müssen im Kontext auf Ebene des Quartiers oder der gesamten Stadt miteinander abgewogen werden. Im Kern müssen Stadtplanung, Umweltplanung und Infrastrukturplanung direkt und auf Augenhöhe zusammenwirken. Ebenso gehören die Infrastrukturunternehmen und Energieversorger ins Boot.

#### **Datengrundlagen**

Die Vertreter der Stadtverwaltung aus Bremen, Leipzig und Nürnberg sowie ihre jeweiligen Partner haben ganz unterschiedliche Erfahrungen mit der Beschaffung wichtiger Datengrundlagen gemacht. Diesbezüglich können sie in einem Erfahrungsaustausch voneinander profitieren. Andererseits hat die Diskussion gezeigt, dass die notwendigen Faktoren/ Indikatoren(-gruppen) oft die gleichen sind wie bei der normalen städtebaulichen Analyse. Diese müssten lediglich mit einem anderen Fokus betrachtet bzw. bewertet werden. Bei dieser Bewertung und den Schlussfolgerungen sind heute noch die größten Unsicherheiten festzustellen.

#### **Kommunikation und Beteiligung sind in höchstem Maße gefragt**

Der Einstieg in eine sehr komplexe, in Teilen auch abstrakte Materie sowie die Notwendigkeit der Integration und Kooperation verschiedener Ressorts und Partner stellen besondere Anforderungen an die internen und externen Kommunikationsprozesse zum Thema, für die entsprechende Ressourcen, Formate und Zuständigkeiten definiert werden müssen.



## **Vereinbarkeit von Energieeffizienz und Baukultur, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Tragfähigkeit**

Die fachlichen, naturwissenschaftlichen und technischen sowie die konzeptionellen Anforderungen an die Strategien, Planungen, Projekte und Maßnahmen haben einige wesentliche Konfliktlinien, die es klar zu benennen und im Rahmen von Konzepten und Projekten zu berücksichtigen gilt. Hier plädiert die Projektfamilie für ein Offenlegen der Positionen und eine aktive Bearbeitung dieser Themen im Sinne eines integrierten, nachhaltigen Stadtentwicklungsansatzes

## **Modelle und Ansätze zwischen Flächennutzungsplan und Bebauungsplan sowie jenseits der formalen Planungsebene**

Mit Blick auf die bei den drei Städten vorliegenden fachlichen Grundlagen und Erkenntnisse aus ihrer Bearbeitung wird deutlich, dass für die Herausarbeitung geeigneter Strategien sowie die Vorbereitung und Umsetzung von konkreten Projekten und Maßnahmen ein Ansatz auf der teilräumlichen Ebene gebraucht wird. Hierfür steht das „Quartier“ als Synonym. Es schließt die Sicht auf Stadtteile, ausgewählte Stadträume und Standorte in ihrem jeweiligen stadträumlichen und städtebaulichen Kontext ein und reagiert auf die Herausforderung, dass die Kernaufgabe einer klimagerechten, nachhaltigen Stadt- und Quartiersentwicklung im Umgang mit dem vorhandenen Bestand liegt. Hierfür werden aus Sicht der Kommunen neue Planungs- und Umsetzungsinstrumente gebraucht, die auf Ebene der formellen Planung genau zwischen dem FNP- und dem B-Plan aber auch jenseits der formellen Planungsinstrumente angesiedelt sind.

## **Fokus der Projektfamilie**

Mit Blick auf die laufenden Planungsprozesse in Bremen, Leipzig und Nürnberg, in Auseinandersetzung mit den Ergebnissen eines Forschungsprojektes der TU München für die Nürnberger Weststadt und einen in der Erarbeitung befindlichen „Klima-Check für städtebauliche Projekte“ der Stadt Leipzig hat die Projektfamilie folgende Erkenntnisse und Empfehlungen erarbeitet.

### **Fokus Quartier**

- Vorfahrt für Klimaschutz /Klimaanpassung durch strategische Entscheidungen für langfristig tragfähige Infrastrukturen, Frei- und Grünräume, Wasser in der Stadt;
- Konsensfindung für Klimaaspekte in Stadtteil- und Quartierskonzepten;
- Plausibilität, Relevanz und Gewichtung von Indikatoren;
- Verbindlichkeit von Handlungsfeldern, Zielgrößen, Parametern und Maßnahmen auf einer fundierten, abgesicherten und ausgewogenen Basis.

### **Fokus Gebäudebestand und Materialität**

- Gebäudealter und Erfordernis/Eignung für energetische Erneuerung;
- Soziale Situation der Gebäudeeigentümer und betroffenen Mieter;
- Nachhaltigkeit der für eine Wärmedämmung eingesetzten Materialien;
- Auseinandersetzung mit einem angemessenen, langfristig nachhaltigen Standard der energetischen Erneuerung.

### **Arbeit an einem Klimacheck / „Check mit Klima“ für Quartiere und städtebauliche Projekte**

- Verfügbarkeit und Beschaffung von relevanten Daten für eine ausreichende Fundierung der integrierten Entwicklungsansätze in zentralen Handlungsfeldern (Gebäudebestand, Frei- und Stadtraum, Mobilität, Stadttechnik);
- Formulierung von geeigneten räumlichen Korngrößen und relevanten Aufgabenstellungen;
- Konstituierung eines interdisziplinären Beurteilungs- und Entscheidungsgremiums – inklusive eines „Kümmerers“ oder in Kooperation mit ihm.

# 3\_Fazit und Ausblick

- Die erst 2012 ins Leben gerufene Projektfamilie hat gut zusammengefunden und konnte auf verschiedenen institutionellen Ebenen den Austausch beginnen. Die beteiligten Personen und vorgestellten Projekte sind wichtig für aktuelle Diskussionen in den drei Städten.
  - Die eingespielte Kooperation der drei Städte konnte genutzt werden, um diesen intensiven, interdisziplinären und längerfristigen Erfahrungsaustausch zu Klimaschutz und Klimawandel aufzubauen.
  - Wichtig ist, Klimaschutz und Klimawandel nicht nur als Fachpolitik, sondern als integrativen Teil von nachhaltiger Stadt- und Quartiersentwicklung zu verstehen. Dafür konnte der Auftaktworkshop der neuen Projektfamilie eine Basis schaffen.
  - Daran können weitere Veranstaltungen, aber auch neue Formate des koopstadt-Erfahrungsaustausches (bspw. Hospitationen) in der Phase 2013 – 2015 anknüpfen.
- Besonderes Interesse seitens der Teilnehmer besteht an den Themen/Projekten:
    - Klima-Check (L), Energienutzungsplan (N), Umgang mit Regenwasser/Starkregen (B), Eigentümerberatung (B), Energieberatung sozial schwacher Haushalte (N);
    - Die Arbeit an einem „Klima-Check“ könnte ein erstes bi- oder trilaterales Projekt im kleinen Kreis sein.
  - In einem nächsten Workshop soll das Thema „Mobilität“ im Fokus stehen. Generell sollen insbesondere die auf die Quartiere bezogenen Ansätze kommunaler Beiträge zum Klimaschutz sowie zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels vertieft werden.





# 4\_Abendveranstaltung:

## „Eine neue Lichtstrategie für Leipzig - Einblicke in die Pilotprojekte“

*Input und geführter Spaziergang durch Heike Besier, Stadtplanungsamt und Rainer Barth, Verkehrs- und Tiefbauamt*

Am 1. Juli 2011 unterzeichnete Oberbürgermeister Burkhard Jung die „LUCI-Charta für urbanes Licht zur Förderung einer Kultur der Nachhaltigkeit in der Stadtbeleuchtung“, die das internationale Städtenetzwerk LUCI (Lighting Urban Community International) erarbeitet hatte. Hauptanliegen ist es, die städtische Beleuchtung in den Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu stellen und den globalen Herausforderungen des Klimaschutzes und der Energie- und Kosteneffizienz gerecht zu werden. Die Umsetzung der Charta-Ziele soll im Rahmen des EU-Projektes PLUS (Public Lighting Strategies for Sustainable Urban Strategies) erfolgen, bei dem Leipzig ebenfalls mitwirkt. Mit PLUS soll die Beleuchtung im öffentlichen Raum auf neue, energie- und kostensparende sowie ressourcenschonende Technologien umgerüstet werden. Dabei steht vor allem die Erarbeitung von Beleuchtungsstrategien durch die beteiligten Städte im Fokus.

Die Stadt Leipzig hat im Rahmen des Projektes eine Lichtstrategie mit Aktionsplan erarbeitet. Grund ist, dass ein erheblicher Teil der Straßenbeleuchtung älter als 30 Jahre alt ist und dementsprechend Erneuerungsbedarf

besteht. Betroffen sind insgesamt 15.789 Leuchten im Stadtgebiet; das entspricht einem Drittel der gesamten Straßenbeleuchtung. Für die Umsetzung der Erneuerungsmaßnahmen bezog sich die Lichtstrategie auf das SEKo und legte bei der Sanierung des Leuchtenbestandes Priorität auf die darin definierten Schwerpunktbereiche der Stadtentwicklung (siehe Karte / z.B. in den Modellquartieren zur energetischen Stadtsanierung in Grünau und Schönefeld).

Die Abendveranstaltung gab neben der thematischen Einführung Gelegenheit, verschiedene Pilotprojekte auch vor Ort zu betrachten. Der Spaziergang führte durch die Innenstadt, wo im Rahmen des Modellprojektes „Intelligentes Stadtlicht“ u.a. 360 historische Schinkelleuchten auf LED-Technik (2011) umgerüstet wurden, über den Markt am Alten Rathaus hin zum Promenadenring (Umbau der Straßenbeleuchtung seit August 2012, Ziel: 50% Energieeinsparung und Verbesserung der Lichtatmosphäre und Farbwiedergabe). Die Führung endete im angrenzenden Kolonnadenviertel, wo derzeit mit aktiver Bürger- und Anrainerbeteiligung ebenfalls eine Umstellung auf LED erfolgt.





# 5\_Exkursion: „Energetische Sanierung des Kreuzstraßenviertels“

*Geführter Spaziergang durch Ines Gillner, Prokuristin und Leiterin Baukoordination LWB, Wolfgang Haase  
Abteilungsleiter Technisches Gebäudemanagement LWB, Mieterbeauftragte Kreuzstraßenviertel*

Der Workshop der Projektfamilie wurde durch eine Kurzexkursion ins Kreuzstraßenviertel im Leipziger Osten, einem Schwerpunktraum der integrierten Stadtteilentwicklung abgerundet. Die städtische Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB) wurde im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Energetische Sanierung von Großsiedlungen“ für ein integriertes Sanierungskonzept dieses innerstädtischen Plattenbauquartiers prämiert. Das Quartier mit insgesamt 1.058 Wohnungen (1985-1986 in Plattenbauweise vom Typ WBS 70 errichtet) ist ca. 1.400 m von der Innenstadt entfernt und sehr gut über den öffentlichen Verkehr angebunden.

Drei Vertreter der LWB gaben Einblick in ihre ersten Erfahrungen mit dem Sanierungsprozess und der Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner und kamen mit den Gästen der Projektfamilie ins Gespräch.

Ziel des Konzeptes ist die nachhaltige Weiterentwicklung des Kreuzstraßenviertels in städtebaulicher, sozialer und energetischer Hinsicht. Dies soll auch einen Beitrag zur Stabilisierung der umliegenden Gründerzeitquartiere leisten. Im Sanierungskonzept selbst spielt

die Optimierung der technischen Gebäudeausrüstung die zentrale Rolle. Parallel werden die Mieter mit Blick auf ihr Nutzerverhalten (Heizen, Lüften, etc.) beraten. In einem Modellprojekt wurden zudem 30 Wohnungen mit einem Tablet-PC ausgerüstet, an dem die Mieter ihren Wasser- und Stromverbrauch mit dem Durchschnittswert ihres Hauses vergleichen können. Dies schärft das eigene Nutzerverhalten und beeinflusst die Kosten. Zudem können die Mieter die Ausstattung ihrer Wohnung (Bodenbelag, Türen etc.) und somit die Höhe der Bau- und Mietkosten mitbestimmen.

War schon vor Beginn der Maßnahmen eine nahezu vollständige Vermietung zu verzeichnen, so bleiben die Mieter auch weiterhin dem Quartier treu. Nach den bisherigen Berechnungen werden die Nettomieterhöhungen durch die Modernisierungsumlage um ca. 37 bis 41 Cent pro Quadratmeter und Monat steigen. Im Gegenzug ist eine Senkung der Betriebskosten zu erwarten.

Insgesamt erfolgt die Sanierung in fünf Bauabschnitten bis 2016. Die jeweils gewonnenen Erfahrungen dienen der Prozessoptimierung. Im Herbst 2012 wurde der zweite Bauabschnitt mit 120 Wohnungen fertiggestellt.



STAI